

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	„ 2.20
Vierteljährig	„ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pro Bispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, L. Helfershorststraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerninstraße 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenfein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postversendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.30

Prämienbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. Oktober 1887.

2. Jahrg.

Volkslectüre.

Die tiefe Unwissenheit, welche in früheren Zeiten die Menschheit in dichtes Dunkel hüllte, ist allmählich gewichen; Künste und Wissenschaften werden eifriger gepflegt, und die jetzige Welt scheint durch verdoppelten Fleiß das nachholende zu wollen, was zur Zeit unserer Vorfahren durch die Ungunst der Verhältnisse versäumt und vernachlässigt worden. Bücher, die früher eine Seltenheit waren, sind jetzt in unzähliger Menge verbreitet und bieten selbst dem weniger Bemittelten Gelegenheit dar, sich zu belehren und zu unterhalten. Reichlich wird diese Gelegenheit benützt; Alles, was lesen kann, liest; der Gebildete, der Ungebildete, der Hohe und der Niedrige, jeder Stand, jedes Alter sucht in Büchern Belehrung und Unterhaltung. Und wer wollte den Wert einer richtig betriebenen guten Lectüre läugnen? — Kenntnisse und Bildung können dadurch vermittelt, der Geist auf das Gute und Edle hingeleitet und für die Tugend empfänglich gemacht werden.

Insbefondere ist aber eben deshalb die „Volkslectüre“, die den großen Massen und breiten Schichten des Volkes geistige Nahrung bieten soll, von der größten Bedeutung und verdient die ernsteste Berücksichtigung. Denn wie einerseits der Wert der guten Lectüre ein äußerst großer sein kann, so kann umgekehrt durch schlechte Lectüre die schädlichste Wirkung, ja unheilbarer Schaden angerichtet werden.

Wie aber sieht es mit unserer „Volkslectüre“ aus? Wir müssen leider darauf antworten: „Außerst traurig!“ Denn das Meiste was in dieser Hinsicht dem Volke geboten wird, verdient fast ausnahmslos öffentlich an den Pranger gestellt zu werden. Um so erfreulicher ist es, wenn in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten beachtenswerte Schritte unternommen werden, die eine Besserung erhoffen lassen. Vor ungefähr anderthalb Jahren erschien in einer unter dem Namen „Gegen den Strom!“ veröffentlichten Serie von geistreichen, verschiedene Zeitfragen behandelnden Flugschriften auch eine Schrift über „die Lectüre des Volkes“, welche das Schlagwort ausgab: Bekämpfung der Schund-

und Schandliteratur durch Unterdrückung des Prämienwuchers. Unsere Volksbildungsvereine erkannten die Bedeutung der Frage und gingen mit rühmenswerthem Eifer an die Läuterung der Volkslectüre, indem sie allerorten die Errichtung von Freibibliotheken und Freilesehallen in Angriff nahmen.

Aber auch die Arbeiter selbst, die ja zum Lesepublicum ein großes Contingent stellen, machten in neuester Zeit entschieden Front gegen jene schädliche Art von Literatur, welche als einer der Krebschäden unserer Zeit immer weiter und tiefer um sich kriecht. So besprach in einer am 27. Juli d. J. in Neulerchenfeld abgehaltenen Arbeiterversammlung ein Arbeiter, Namens Trenkler, dieses Thema vor etwa 250 Personen. Er sagte unter anderem: „Wenn wir über Volksliteratur sprechen, so sprechen wir über etwas, was man sich schlechter und elender nicht denken kann, und soll ich diese Literatur kennzeichnen, so kann ich es nur, indem ich sie brandmarke: Sie ist unwahr, dünn, unsittlich und feil.“ Der Vortragende behandelte zunächst die Presse und brachte hier — obwohl in vielen Stücken unrichtig und ungenau — die bekannten und berechtigten Klagen über die Verlotterung, über die Käuflichkeit der Blätter und deren Mangel an Wahrheitsliebe vor. Die Colportage Romane mit ihrem Prämienchwindel, verschiedene illustrierte Zeitungen mit ihrer Speculation auf die Sinnlichkeit und die Buchliteratur, mit ihrer Speculation auf die Dummheit fanden, wie einem Zeitungs-Berichte zu entnehmen war, gebührende Behandlung.

Wenn nun aber an den Arbeiter appelliert wird, er möge sich vor solcher Schundware in Acht nehmen, er möge ihr keinen Vorstoß leisten, ihr kein Geld zuführen und sie auf diese Weise vernichten, so klingt das sehr gut, besonders wenn es, wie es in der erwähnten Versammlung der Fall war, von einer ansehnlichen Zahl von Arbeitern mit großem Beifall aufgenommen wird. Doch ist wohl zu bemerken, daß diese Art der Literatur ihren Rückhalt weniger an dem Widerstande fähigerer Arbeiter, als vielmehr an der Arbeiterin hat, welche nicht so leicht darauf verzichtet. Ist es ja in anderen Ständen eben so.

Um solche Waare zu vernichten, dazu gehören, wenigstens in unserer Zeit noch, staatliche Vorkehrungen. Spät kam dem auch die Regierung den edlen Bestrebungen zur Läuterung der Volkslectüre mittels jenes bekannten Ministerialerlasses vom Anfang des vorigen Monats zu Hilfe, welcher gegen den Prämienwucher unserer Hausierbuchhändler gerichtet war.

Und in der That, jenem buchhändlerischen Schwindel, jenem dreisten Handel mit sogenannten „Gratisprämien“ kann nicht sehr genug zugesetzt, ihm soll und muß Einhalt gethan werden. Man kann fast als allgemein giltig annehmen, daß das gute Buch bescheiden auftritt und ohne Lockmittel bescheiden angepriesen wird, das schlechte aber immer die marktshreierische Prämie im Gefolge hat. Gewisse Colportage-Buchhandlungen wuchern mit Gegenständen jeder Art, insbesondere mit Uhren, Bildern, Spiegeln u. dgl.; ja sie sind sogar bereits dabei angelangt, jeden Abonnenten ihrer Schund- und Schauderromane gratis in Del malen zu lassen! Selbstverständlich muß der Abonnent den Rahmen zu dem Bild aus der Fabrik des Buchhändlers beziehen — denn das ist die Hauptfahse.

Und welcher Art sind nicht die Bücher, die unter dem Zeichen des Prämienwuchers in die breiten Schichten der Bevölkerung getragen werden! Fast alle sind sie nach ein und demselben Recepte der Romanfabrikation, nach ein und derselben Grundformel angefertigt: Sie suchen die rohesten Triebe der Volksseele in Aufruhr zu setzen, sie schildern nur Grauenhaftes, sie schmeicheln der Sinnlichkeit und verquicken all' das oft mit einem gewissen Zug von Frömmelrei, die jedoch mit wahrer Frömmigkeit und Religiosität nicht das Geringste zu thun hat. Verderblich genug können die Folgen solcher Lectüre sein. Denn, wenn man solche Schriften liest, in denen, wie dies zumeist geschieht, das Laster entschuldigt, vertheidigt, ja zur Tugend erhoben ist, so kann gar leicht der natürliche Abscheu gegen das Böse vermindert werden; der Lesende lernt das Laster, welches in ein so unschuldiges Licht gestellt ist, allmählich lieb gewinnen, und wenn es einmal so weit gekommen ist, wird es ihn

FEUILLETON.

Alpine Ziele.

IV.

Aus den in den früheren Artikeln vorgeschriebenen Zusammenstellungen geht hervor, daß der Deutsche und Oesterr. Alpenverein eine vielseitige gemeinnützige Thätigkeit ausübt, und den verschiedenen Seiten seiner Thätigkeit ganz außergewöhnlich große Summen zuzuführen im Stande war. Aus kleinen Anfängen hat sich der über sämmtliche österr. Alpenländer und über ganz Deutschland ausgebreitete Verein mit seinen 155 Sectionen und über 20.000 Mitgliedern zu dem größten, angesehensten und machtvollsten Alpenverein emporgeschwungen. Mehrere seither in der Heimat entstandenen Schwestervereine, so der Oesterr. Touristenclub, Oesterr. Alpenclub, Steirische Gebirgsverein, theilen sich heute mit dem D. u. De. Alpenverein in der Erreichung seiner Ziele und wurzeln in einer allen gemeinsamen Grundlage. Letzterer betrachtet sie als Bundesgenossen und freut sich ihrer Erfolge.

Aber nicht bloß in Oesterreich und Deutschland sind die Alpenvereine einflußreiche und populäre Institutionen geworden, auch im Auslande gewannen sie immer mehr an Verbreitung und Ausdehnung und entstanden auch allmählich zahlreiche, den Alpenvereinen nachgebildete Vereine für andere Gebirgsysteme, so z. B. für die Karpathen, für die böhmischen Gebirge u. s. w. So sehen wir, daß die Liebe

zur Gebirgswelt und die unige Freude am Naturgenusse, welche früheren Culturepochen der europäischen Menschheit ganz unbekannt war, stetig immer in weitere Kreise dringt und zahlreiche Vereine hervorruft, bestimmt, die Gebirgswelt zu erforschen und ihre Bereisung zu erleichtern. Unsere moderne „Alpinistik“ zählt mit zu der endlosen Reihe von Siegen, welche des Menschen Geist und Kraft über die rohe Gewalt der Elemente errungen haben.

Aber neben der subjectiven Seite des Genusses und der Erholung treten die objectiven Wirkungen und Leistungen in den Vordergrund, und in diesen beruht die große, theils kulturelle, theils wirtschaftliche Bedeutung der Alpenvereine, welche noch häufig unterschätzt wird. Oberbergrath v. Mojžišovič, Vorstand der Section „Austria“ sprach darüber in seiner zu Radstadt beim Jubiläum gehaltenen Festrede folgende beachtenswerte Worte: „Die häufigere und innigere Verührung, für welche das zumeist aus gebildeten Städtern bestehende Reisepublicum mit den Gebirgsbewohnern tritt, übt auf diese einen sich stetig steigenden anregenden und bildenden Einfluß aus. Abgeschiedene, vor kurzem noch kaum dem Namen nach bekannte Gebirgsthäler treten durch die Reisenden in wiederholten Contact mit der Außenwelt. Die Aufklärung wird vermittelt, der Aberglaube wird bekämpft, der Gesichtskreis des Gebirgsbewohners wird erweitert. Mögen auch manchmal Auswüchse der Civilisation sich durch die Verührung mit der Außenwelt einschleichen, im Großen und Ganzen kann der wohlthätige kulturelle Einfluß nicht geläugnet werden,

welcher durch die friedlichen Zwangonen der Reisenden auf die Gebirgsbewohner ausgeübt wird.“

Und was gerade den D. u. De. Alpenverein betrifft, so ist auch der lebhafteste gesellige Verkehr nicht zu unterschätzen, der alljährlich in unseren Alpen zwischen Tausenden von oesterreichischen und Reichsdeutschen stattfindet, die vielfältigen persönlichen Beziehungen, die da geknüpft, die Klärung der Ansichten, die da gegenseitig angebahnt wird.

Außer dieser indirecten, sozusagen unbewußten Einwirkung empfängt der Gebirgsbewohner aber auch den greifbaren materiellen Vortheil des vermehrten Verkehrs, und hierin liegt die von Jedermann anerkannte volkswirtschaftliche Bedeutung des durch die Alpenvereine angeregten, beförderten und vermittelten Fremdenverkehrs. Es geht in die vielen Hunderttausende, was speciell der D. u. De. Alpenverein an Baarmitteln für Weg- und Hüttenbauten in den Alpenländern aufgebracht hat. Durch diese Bauten ist es erst möglich geworden, jenen gewaltigen Zug von Reisenden in die romantischen Hochthäler der Alpenketten zu leiten, die dort, körperliche Erholung und seelische Erfrischung suchend und findend, Jahr für Jahr bedeutende Summen an die einheimische Bevölkerung verausgaben. Mehr, als bisher geschehen, sollten Aemter und Behörden die Bestrebungen der Alpenvereine förderlich unterstützen. Denn unser Alpengebiet besitzt in seinen großartigen Naturerscheinungen ein Capital, auf dessen fruchtbringende Verwertung es heute um so dringlicher angewiesen ist, als ja leider der Ertrag von Forstwirtschaft und Viehzucht, dieser

keine große Uebersetzung kosten, sich dem Bösen ganz in die Arme zu werfen.

Beispiele dafür ließen sich genug anführen. Schreiber diese erinnert sich eines besonders drastischen Falles, der die Wirkung schlechter Lectüre in markanter Weise illustriert. Der Sohn einer ehrbaren Bürgerfamilie in einer n.ö. Provinzstadt hatte sich, leider ganz sich selbst überlassen, so sehr mit schlechter Lectüre, als Räuber- und Verbrecherromanen u. ä., gefasziert, daß sein überreiztes Gehirn den Plan entwarf, eine aus Lehrlingen seiner Eltern und deren Freunden gebildete „Brandlegerbande“ zu organisieren, deren Thaten die Stadt in beständiger Aufregung hielten. Der Anstifter derselben erschien in voller Ausrüstung — es war zur Zeit, als die ersten Feuerwehren ins Leben traten — immer als einer der Ersten auf dem Brandplatze und hoffte dadurch, wie er später gestand, irgend einer Auszeichnung, Medaille oder dgl. theilhaftig zu werden! Dem sauberen Werke sollte dadurch die Krone aufgesetzt werden, daß seine Vaterstadt an vier Ecken angezündet werden sollte — glücklicher Weise wurde daselbe vereitelt, und der bedauernswerte Jüngling konnte in vieljähriger schwerer Kerkerhaft über seine Verirrungen nachdenken. —

Die jüngsten Erzeugnisse dieses „Volkschriftthums“ nähern sich dem Gebiet der socialen Frage. „Vornehme Verbrecher.“ „Ein unschuldig verurtheilter Arbeiter“ und ähnlich heißen sie, und sie schildern die gebildeten und besitzenden Kreise der Gesellschaft als bodenlos verderbt. Und diese Bücher werden nicht in Tausenden von Exemplaren gedruckt, wie die guten, sondern in Hunderttausenden. Der blutrünstige Schauerroman „Hugo Schenk, oder: Der Francomörder und seine Opfer“ zum Beispiel erschien zu gleicher Zeit in deutscher, tschechischer, magyarischer und italienischer Sprache, die erste Auflage betrug 140.000 Exemplare, und zu diesem Roman wurden Heiligenbilder als Prämien verabreicht!

Fürwahr, wenn die ernste Absicht besteht, dieser großangelegten Bewucherung des Volkes, die außerdem auch noch Nothheit und Verderbnis in die Massen trägt, ein Ende zu bereiten, dann muß jeder Freund des Volkes den erwählten Erlaß der Regierung mit Beifall begrüßen, denn wenn er nicht sich gegen die geistige Pest, den literarischen Fasel selbst, den der Hausierbuchhandel in das Volk trägt, wendet, sondern zunächst bloß eine Gewerbeordnung verhängen und den unbefugten Prämienhandel nach Maßgabe der Strafbestimmungen der Gewerbeordnung ahnden will, so wird derselbe, gehörig durchgeführt, doch sicherlich eine Läuterung der Volkslectüre im Gefolge haben und die guten Bücher wieder concurrenzfähig machen.

Wir wünschen aus volstem Herzen, daß dies der Fall sein, und daß auch die beachtenswerten Bestrebungen der Volksbildungs- und Arbeiterbildungsvereine auf diesem Gebiete von dem besten Erfolge begleitet sein mögen!

Wochenschau.

**** Im Stifte Seitenstetten** wird am 6. Okt. d. J. um 11 Uhr Vormittag die Generalversammlung des

beiden Haupterwerbsquellen der Gebirgsbewohner, sowie in manchen Gegenden der einst so blühenden Eisenindustrie in neuerer Zeit bedenklich zurückgegangen ist. Es sollte also von den Behörden alles unterlassen oder verhindert werden, was den Fremdenverkehr in den Alpen hemmen, ja mit der Zeit wohl aus weiten Gegenden gänzlich abdrängen muß. Gegenwärtig ist dies z. B. von der wirtschaftlich durchaus zu verurteilenden Uebertreibung des Jagdwesens zu bezorgen, welches in gewissen Hochalpengebieten bereits als thätliches Verkehrshindernis fühlbar wird. Da wäre bei weiterem Ueberhandnehmen solcher Störungen wohl zu befürchten, daß der Fremdenstrom sich wieder mehr und mehr von den österr. Alpen ab und mit größerer Ausschließlichkeit der Schweiz wieder zuwenden dürfte.

Die fürsorgliche Wirksamkeit des D. u. O. Alpenvereins für die materiellen Interessen unserer Alpenländer hat sich aber nicht bloß in der Hebung des Fremdenverkehrs geäußert, sondern auch bei verschiedenen anderen Anlässen gezeigt, wie dies im letzten Artikel des Näheren dargelegt wurde.

„Die erste Periode des 25-jährigen, für seine Mitglieder anregenden, für die Alpenbewohner segensreichen und gemeinnützigen Schaffens“ so begannen die Schlussätze der von Mojsichowicz gesprochenen Festrede — „legt für unsern Verein hinter uns. Durch das einträchtige und opferwillige Zusammenwirken aller Factoren unserer Vereinsorganisation hat unsere redliche Arbeit gute Früchte getragen und steht unser Verein heute als eine machtvolle Corporation da, welcher die allseitige Anerkennung und Achtung in reichlichem Maße zu theil wird. Trachten wir im Geiste der guten Traditionen dieses ersten Abschnittes fortzufahren in unserer Arbeit und nicht zu ermüden in der Pflege des idealen

Cäcilien-Vereines der Diocese St. Pölten abgehalten. Derselben wird ein feierliches Hochamt vorausgehen und eine Nachmittagsandacht, gleichfalls mit kirchenmusikalischen Productionen, nachfolgen.

**** Alpenverein.** Mittwoch den 5. October findet im Gasthose Bromreiter abermals eine Monatsversammlung der Mitglieder des Alpenvereines statt, bei welcher unter anderem auch über die Generalversammlung in Linz Bericht erstattet werden wird.

**** Hygienischer Congress.** Die Verhandlungen des seit Beginn dieser Woche in Wien tagenden hygienischen Congresses, über welche die Wiener Blätter ausführliche Berichte bringen, verdienen die höchste Beachtung, insbesondere von Seite der hiezu Berufenen, sowohl Einzelnier als Körperschaften, Behörden, wie Gemeinden u. a. Seit den glanzvollen Tagen der Weltausstellung dürfte die österreichische Hauptstadt nicht eine so große Anzahl berühmter und einflußreicher Gäste aus aller Herren Länder beherbergt haben, als bei diesem 6. internationalen Congress der Hygieniker und Demographen. So jung die beiden Wissenschaften, Hygiene (Gesundheitslehre) und Demographie (Volksbeschreibung), sind, so rasch wußten sie Aller Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die hygienische Wissenschaft soll uns die beste Luft zum Athmen, den besten Boden zum Wohnen die gesündeste Bauart für Dorf und Stadt, für Hütte und Palast, für das öffentliche und private Haus ausfindig machen, sie soll uns die vortheilhafteste Kleidung und Nahrung zeigen; sie soll über die besonderen Fährlichkeiten wachen, die uns in der Kindheit, in der Schule, endlich im Beruf bedrohen. Sie soll die Volkskrankheiten beobachten, um uns vor ihrer größeren Verbreitung zu behüten, und sie hat bei allem die schöne Aufgabe durch vorzulebende, leicht erfüllbare und schmerzlose Maßregeln zu wirken. Die Gesundheitslehre, auf die gewerblichen Verhältnisse angewandt, kann dem Staate erst die richtigen Vorschriften in die Feder dicitieren, die er zur Arbeiterschutzgesetzgebung, zur Krankenzusicherung u. s. w. erläßt. Mit der Bekämpfung solcher Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse ganzer Bevölkerungsgeschichten gelangen wir zur zweiten Wissenschaft, zur Demographie. Die Wirkungen dessen, was die Hygiene den Massen Gutes schuf oder auch zu schaffen hat, verzeichnet die Demographie in den Tabellen, die sie über die Bewegung der Menschengemeinschaften über ihr Anschwellen oder ihren Rückgang anlegt. Von dem Congress werden wir Oesterreicher speciell ein besonders wertvolles Geschenk erhalten: ein österr. Städtebuch, durch welches die communale Statistik Oesterreichs mit einem Schlage aus ihrem bisherigen zerfahrenen Zustande auf eine den Anforderungen unserer Zeit entsprechende Höhe emporgehoben wird.

**** Änderung des Fahrplanes.** Mit 1. October tritt eine theilweise Änderung des Fahrplanes auf den Localstrecken der westlichen Staatsbahnen ein, welche wir auszugsweise in nächster Nummer unserer geehrten Abonnement bekanntgeben werden.

**** Wählerversammlung.** Samstag, den 1. October, 6 Uhr abends, wird in Lohner's großem Garten

Einweises, welcher uns empfänglich erhält für die großen Eindrücke der Natur und uns zu neuen Thaten anspornt.“

„Wir wollen auch in Zukunft den Bergsport cultivieren, wenn es auch keine jungfräulichen Zinnen in unseren Alpen mehr zu bezwingen gibt, wir wollen denselben pflegen nicht um des selbstzwecklichen Sportes halber, sondern als Mittel zum höchsten Naturgenuss und als Mittel körperlicher Stärkung und Erfrischung. Wir wollen ihn aber auch pflegen zur weiteren Vertiefung unserer Kenntnis von der heimathlichen Bergwelt, nicht bloß in topographischer Richtung sondern, so weit es die individuellen Neigungen und Fähigkeiten gestatten, auch nach anderen Richtungen.“

„Unsere Publicationen sollen auch in Zukunft der Naturgeschichte eine bevorzugte Stellung einräumen. Insbesondere sollen aber monographische Bearbeitungen der einzelnen Gebirgsgruppen angestrebt werden, welche sich nach und nach zu einem unser ganzes Gebiet umfassenden Werke verbinden sollen.“

„Ein sehr weites und fruchtbares Feld unserer Thätigkeit steht uns nach wie vor, auf dem Gebiete der Verkehrs-erleichterungen und der Gangbarmachung unserer Berge offen. Hier wollen wir unsere Hauptkraft ansetzen und uns nicht bloß damit begnügen, gefährliche Wegstrecken zu verbessern und mit Schutzvorrichtungen zu versehen, sondern Wege bauen, welche Jedermann den leichten Zutritt in bisher schwer zugänglichen Regionen des Gebirges, insbesondere der Hochalpen eröffnen.“

„Von solchen Absichten beehrt, dürfen wir voll Vertrauen hoffen, daß sich an die nicht unruhliche Vergangenheit und die zielbewußte Gegenwart auch eine glückliche Zukunft reihen werde, in welcher unser Verein immer mehr an innerer Kraft und Ausdauer zunehmen möge, um seinen edlen Zielen ungehindert zusteuern zu können, seinen

salon eine öffentliche Wählerversammlung abgehalten, welche Herr Dr. Granitsch einberufen hat. — Sonntag, den 2. October um 3 Uhr nachmittag findet ebenfalls in Lohner's Gartenpalon eine Wanderversammlung des Deutsch-nationalen Vereines in Wien statt, in welcher sich der Reichsrathskandidat Herr Josef Urjau vorstellen wird. — Soeben kommt uns die Nachricht zu, daß Herr E. Wimmer aus Perwarth bei Randegg sich auch entschlossen habe zu kandidiren.

**** Turnerisches.** Aus dem hiesigen Turnverein wird berichtet: Ende voriger Woche besuchte der Turnlehrer des Kremser Turnvereines, Herr Talmann, den hiesigen Turnverein, um über Anregung des Sprechers Professor Riemann mehrere Turnstunden daselbst abzuhalten. So wurde denn jeden Tag durch zwei Stunden fleißig geturnt, und es gestalteten sich diese Lektionen unter der Leitung Talmanns, einer ausgezeichneten turnerischen Kraft, die aus der rühmlichst bekannten und bewährten Schule der „Berliner Vorturnerschaft“ hervorgegangen, ungemein lehrreich und anregend. Herr Talmann besuchte auch die zum Ostmarkturngau gehörigen Turnvereine Haag und Abbs und hielt daselbst je eine Vorturnerstunde ab. — Bei dieser Gelegenheit möge wiederholt auf die Bedeutung und den Wert des Turnens hingewiesen werden. Durch Guts-Muths geweckt und durch Zahn dem deutschen Volke eigenthümlich gemacht, ist die deutsche Turnerei bis heute zu hoher Blüte gelangt. 300.000 Männer und Jünglinge gehören der „deutschen Turnerschaft“ an und sorgen, daß deutsche Kraft und Sitte in ihren Reihen ungeschwächt erhalten bleiben. Die Zahl ist wahrlich nicht unbedeutend. Doch was ist sie gegenüber den Millionen der Deutschen? Viele, Viele stehen noch ferne! Im deutschen Reiche steht es viel besser als bei uns; dort waren und sind in jeder Stadt, in jedem Städtchen, ja fast in jedem Dorfe Männer bereit, der deutschen Turnerei in ihrer Mitte ein Heim zu bereiten und zu erhalten. Wie steht es nun aber in Oesterreich? — Da wird wohl auch geturnt, aber doch nur in Städten, und auch da nicht in allen, geschweige denn auf dem Lande. Und was die Zahl der wirklich ausübenden Turner in den bestehenden Vereinen anbelangt, so ist dieselbe eine äußerst geringe! Meistens stehen da wohl die liebe Bequemlichkeit, die Sucht nach Vergnügungen und Unkenntnis der nationalen Arbeit hindernd im Wege. Gewerksleute theilnehmen sich häufig gar nicht am Turnen, weil sie meinen, durch ihren Beruf ihrem Körper schon genug Kräfte und Abhärtung verliehen zu haben. Die Thatfache aber übersehen sie, daß ihre Uebung meist nur eine einseitige ist, die wohl ausreicht in ihrer gewohnten Richtung ihre Dienste zu verrichten, im Uebrigen aber eine unausgebildete und unbehilfliche ist. Durch das Turnen aber käme ihren Körpern eine gleichmäßige Ausbildung zu Gute. Denn „es ist eine Thatfache“ — so lauten die Anfangsworte der „Denkschrift“ des deutschen Turntages von 1860 — „durch die Geschichte aller Zeiten und Völker bestätigt, daß Wohlfahrt und Gedeihen im Innern und insbesondere Sicherheit, Ansehen und Macht nach Außen nicht vorhanden sein

Mitgliedern zum Dank und zur Ehre, unseren schönen Alpenländern aber zum Nutzen und zum Heile!“

Man muß diesen Worten der Festrede des hochverdienten Obmannes der Section „Austria“ voll und ganz zustimmen. Der Deutsche und Oester. Alpenverein zählt heute noch mit Stolz jene Männer in seinen Reihen, welche vor 25 Jahren den Oester. Alpenverein gegründet hatten; letzterer selbst ist ein Theil des ersteren geworden, der aus doppelter Wurzel aufsprößt zu der mächtigen, die Bergfreunde aller Gauen deutschen Volksthum's umfassenden Gemeinschaft, welche, erfüllt von idealer Begeisterung für die hehre Gebirgswelt, in derselben nicht nur eine Stätte reinen Genusses, sondern auch ein Feld cultureller Thätigkeit erblickt.

Es waren weite Ziele, hohe Aufgaben, welche damals der Oester. Alpenverein in's Auge gefaßt hatte; viel ist erreicht, viel verwirklicht worden, auf dem Gebiete wissenschaftlicher Erforschung der Alpenländer ebensowohl, wie hinsichtlich deren Erschließung für den großen Verkehr, dessen Strom belebend und befruchtend wirkt.

Man kann wohl sagen, daß der Alpenverein auf breiter und wohlgegründeter Basis sicher und haltbar ruht. In ungetrübter Einigkeit seit langer Zeit, im treuen Zusammenhalten aller Genossen wideln sich seine Geschäfte ab, vollzieht sich der heilsame Vorortwechsel, werden neue Pläne gefaßt und thatkräftig ausgeführt.

Mögen die Freunde des Alpenvereines aus den vorangehenden Ausführungen die befriedigende Ueberzeugung schöpfen, daß der elbe der Unterstützung wohlgesinnter Männer und Frauen wert und würdig ist.

können ohne Leibliche Gesundheit, Kraft und Tüchtigkeit der Volksgenossen im Einzelnen und Ganzen.“ — Mächten doch diese Worte allenthalb gebührende Beachtung finden!

Seltene Hochzeit. Aus Trient wird berichtet: Ein Burfche aus Torceguo und ein Mädchen aus Valfloriana wollten sich heiraten, erhielten aber den Consens nicht. Da schlichen sie sich eines Tages, als der Pfarrer die Messe las, zum Altar, und ganz unversehens sagte er mit lauter Stimme: „Dies ist meine Gattin“, und sie: „Dies ist mein Gatte“. Der Geistliche entfernte die Beiden vom Altar, sie aber hörten in der Kirche ruhig die Messe an und reisten dann gemeinsam ab, weiß Gott wo in die Welt hinaus.

Ländlich, sittlich! Nach brieflichen Mittheilungen aus Cetinje hat sich die Familie des Prinzen Peter Karageorgievic kürzlich um einen Sohn vermehrt, dessen Geburt nach montenegrinischer Sitte durch Revolvergeschüsse aus dem Hause des Prinzen angekündigt wurde, worauf ein anhaltendes Revolverfeuer aller erwachsenen männlichen Montenegroer antwortete, bis Fürst Nikolaus dieser keineswegs ungefährlichen Form der Bethätigung der allgemeinen Freude durch ein Trompetensignal ein Ende bereiten ließ. Nachmittags wurde die Bevölkerung von Cetinje an offenen Tischen bewirthet und abends schloß ein Feuerwerk mit Gesang und Tanz die Reihe der Festlichkeiten.

Die Zahl der österreichischen Gesangsvereine betrug am Schlusse des Jahres 1886 acht hundert acht. Dieselbe vertheilte sich auf die einzelnen Länder wie folgt: Es entfallen demnach — ohne die Hauptstadt Wien, welche allein 71 Gesangsvereine zählt — auf Niederösterreich 167, auf Oberösterreich 43, Böhmen 210, Mähren 73, Schlesien 20, Steiermark 64, Kärnten 27, Tirol 24, Vorarlberg 17, Salzburg 15, Krain 4, Illyrien 1, Küstenland 3, Ungarn 51, Temeser Banat 1, Croatien 3, Siebenbürgen, 6, Galizien 6, Bukowina 1, Bosnien 1. — Im Verlaufe dieses Jahres wurden jedoch wieder viele neue Gesangsvereine gegründet. — Die rapide Vermehrung der Gesangsvereine in Oesterreich in letzterer Zeit wird am auffälligsten ersichtlich, wenn man die gegenwärtige Anzahl mit jener vom Jahre 1864 vergleicht. Damals gab es noch nicht dreihundert Vereine, nach 22 Jahren dagegen 808! — Diese hohe Ziffer muß uns so sehr überraschen, als nicht wie in Deutschland die Gesangsvereine ihr Entstehen schon von der durch Zelter in Berlin 1807 in's Leben gerufenen ersten Liedertafel ableiten, sondern erst im Beginn der vierziger Jahre entstanden. Es wurden daher in Oesterreich in der halben Zeit quantitativ die gleichen, wenn nicht noch bedeutendere Erfolge erzielt, als in Deutschland.

Touristen-Ausflug nach Weyer. Vergangenen Sonntag wurden gegen 300 Steyrer Touristen in Weyer angefragt, und die Gastwirthe hatten auch bestens für deren Bewirthung gesorgt, so auch die Einwohner für einen feierlichen Empfang. Kränze und Blumenpenden waren in großer Menge vorräthig, leider umsonst, da statt 300 bloß insgesammt 27 Touristen kamen. Trotzdem war Weyer von Fremden gut besucht, besonders Waidhofen war sehr stark vertreten, welches zeigte, daß die Nachbarortezusammenhalten, wenn hier oder dort Festlichkeiten veranstaltet werden. Wir sprechen hier der Bevölkerung Weyers für den freundlichen Empfang und die recht vergnügten Stunden, die wir dort zubrachten, den besten Dank aus.

Petroleum aufzubewahren. Petroleum darf man nicht in weissen Gläsern und überhaupt in durchsichtigen Gefäßen aufbewahren und nicht dem directen Sonnenlicht aussetzen, denn dadurch wird eine Zerlegung des Petroleum's herbeigeführt und seine Leuchtfrakt vermindert. Lampen, welche mit Petroleum gefüllt worden sind, sollte man daher immer an einen dunklen Raum stellen, welcher nicht von dem Sonnenlicht beschienen wird.

Berichtigung. In unserer letzten Nummer hat sich im Inserate des Herrn Dr. Th. Freiherrn von Plenker ein unliebbarer Druckfehler eingeschlichen, da das Inserat beim Correcturlesen übersehen wurde, u. zw. soll es heißen: *zwei* n statt *poniten*, was wir hiemit berichtigen.

Scherz und Ernst.

Eine traurige Statistik. Die deutsche Zeitung veröffentlicht ein Document der Gesellschaft vom „rothen Kreuz“, welches eine betrübende und beredte Rede führt. Es bringt nämlich genaue Angaben über die von den deutschen Kriegsheeren während 1870 — 1871 erlittenen Verluste; 33.101 Offiziere und 1.113.254 Soldaten passirten Frankreich's Grenze; von der activen Armee wurden 98.233 Mann

getödtet oder verwundet, darunter 1796 mit blanker Waffe und 96.437 durch Feuerwaffen. Die mörderischste Schlacht war die bei Gravelotte, in welcher die Heere 17 Procent ihres Effectivbestandes verloren. Aus ihrer Statistik ist auch zu ersehen, daß dem Feinde der Infanterie 91 Procent der Getödteten und Verwundeten erlag; dem Feinde der Artillerie erlag der Rest, also 9 Procent.

In der Prälatur zu Benedictbeuren fand ein Maler einen originellen alten Kupferstich, auf dem nachstehende Personen gezeichnet und mit folgenden Unterschriften versehen waren: Der Papst: Ich regiere Euch Alle. — Der Beamte: Ich verordne Euch Allen. — Der Arzt: Ich curire Euch Alle. — Der Mönch: Ich bete für Euch Alle. — Der Bauer: Ich nähere Euch Alle. — Ein wohlgenährter Bierwirt: Ich erquicke Euch Alle. — Ein Geiger: Ich erfreue Euch Alle. — Ein Mädchen: Ich verführe Euch Alle. — Und zu unterst brüllt der Teufel: Ich hole Euch Alle!

Große Glocken. Einiges über die größten Glocken dürfte nicht uninteressant sein zu erfahren. In dieser Beziehung gibt die nachfolgende genaue Statistik ein überraschendes Resultat. Die gewaltigste Glocke Deutschlands ist gegenwärtig die Kaiserglocke im Dom zu Köln mit 500 Centner Gewicht. Außerhalb Deutschlands befinden sich die größten Glocken in Zütphen in Holland, wo die größte eines Glockenspiels von 26 Stück 400 Centner wiegt, ferner in Olmütz 358 Centner, Stephansdom zu Wien 354 Centner, Dom zu Paris 440 Centner, England dagegen besitzt keine solche metallenen Riesen. Die Glocke, welche im Jahre 1786 Papst Pius VI. auf die Kuppel des Vatikans bringen ließ, wiegt 280 Centner, und die, welche sich auf dem Thurme zu Santiago de Compostella befindet, 300 Centner, genau ebensoviel, wie die große Glocke im Dom zu Mailand. Die größten Glocken der Welt aber besitzt Rußland; die Kaiser-glocke zu Moskau, welche freilich aller Wahrscheinlichkeit nach niemals benutzt worden ist, hat das kolossale Gewicht von 4230 Centnern. Sie ist nicht aufgehängt, sondern ruht auf einer Granitplatte im Kreml. Ueberhaupt ist wohl die alte russische Czarenstadt die glockenreichste der Erde und vor dem Brande von 1812 zählte man dort nicht weniger als 1706 Glocken. Wie die Thürme, so sind auch die Gekläne wieder hergestellt und ergänzt worden und noch im Jahre 1819 wurde eine Glocke von 100 Centnern Gewicht, im Volksmunde schlechtweg „Bolschoi“ die Große genannt, aufgezogen. Selbst China besitzt sehr alte und schwere Glocken; sie haben aber eine von den unsrigen abweichende Form, indem sie sich gegen den Schlagring verstärken soll. Die größte bekannte Glocke Chinas befindet sich zu Peking; Kaiser Jung-lo ließ sie im Jahre 1403 aus Eisen herstellen, und wie alle chinesischen Glocken, mit hölzernem Klöppel versehen. Sie hat das bedeutende Gewicht von 1250 Centnern.

Der Luftballon nach dem Nordpol. Ein Mann in Chicago hat dem Marine-Minister angezeigt, daß er das Problem der Luftschiffahrt gelöst habe und im Begriffe stehe, ein großes Luftschiff zu bauen, mit welchem er am 1. Juni n. J. eine Fahrt nach dem Nordpol anzutreten gedenke. Der Erfinder glaubt, daß die Hin- und Herreise, einschließend von etwa zehn Tagen oder zwei Wochen für wissenschaftliche Beobachtungen am Pol, nicht länger als einen Monat dauern wird. Das Luftschiff, in welchem 200 Personen Platz haben sollen, wird nach Ansicht des Erfinders durchschnittlich 70 Meilen in der Stunde zurücklegen können.

Der Schmuck des Königs. Beim Verkaufe des Nachlasses des verstorbenen Königs Ludwig von Bayern machte man die verbüßende Entdeckung, daß ein ansehnlicher Theil der Schmucksachen: Hemdköpfe, Busennadeln und Ketten, aus Imitation bestehe. Man bemüht sich zu erfahren welcher Betrüger bei diesem Handel intervenirt hat. König Ludwig führte keinerlei Aufzeichnungen und nur so viel steht fest, daß er die gesammten Gegenstände für echt gehalten und für echt bezahlt hat.

Der „Gloggnitzer Forellenstein“, ein geologisches Unikum. Diese Gesteinsart hat eine graue oder grünliche Farbe und zeigt selbst in ganz kleinen Stücken schmale dunkle Streifen, welche im Querschnitte als ebenso viele und ebenso gefärbte Punkte erscheinen und dem Mineral den Volksnamen „Forellenstein“ gaben. Die unter gleichen Namen bisher bekannten Steine sind von ganz anderer Zusammensetzung. Der „Gloggnitzer Forellenstein“ bildet bisher ein Unicum auf dem gesammten Erdball und findet sich nur bei Gloggnitz in Niederösterreich. Sich für diese seltene Gesteinsart Interessirende können davon Probeexemplare durch die Administration des „Semmering-Almanach“, Wien, Währing, beziehen.

Vom Büchertisch.

„Zur guten Stunde.“ Das deutsche Verlagshaus (Emil Dominik) in Berlin verwendet kürzlich die Probekummer einer sehr geschmackvoll ausgestatteten illustrierten Wochenchrift: „Zur guten Stunde“. Die Zeitschrift empfiehlt sich durch den Reichtum ihrer gelungenen Illustrationen. Von literarischen Beiträgen bringt die erste Nummer: „Dori's Sammlung“, eine Erzählung von Paul Heyse; „Der Berg-rath“, Roman von Sophie Junghaus, und Beiträge von Taubert, Trojan, Paul Schönfeld, Th. Fontane und Emil Granichsäden.

Korrespondenz der Redaktion:

Neben eingehender Behandlung der politischen Tagesfragen enthält die „Wiener Allgemeine Zeitung“ unter allen Blättern am meisten an belletristischem und Unterhaltungsstoff; sie eignet sich darum vorzüglich zur Familienlectüre.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erscheint Morgens um dieselbe Zeit, wie alle Feilblätter; um 1/2 2 Uhr wird das Mittagblatt veröffentlicht, um 1/2 6 Uhr Abends erscheint das Sechshr-Abendblatt, welches für die Provinz von besonderer Wichtigkeit ist, da es den vollständigen amtlichen Entschlüssel, sowie viele wichtige Telegramme enthält, die in den anderen Blättern erst im Morgenblatte des nächsten Tages figuriren.

Stimmen aus dem Publikum.

Wels, 24. December 1886.

Herrn J. Bendik in St. Valentin.

Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen bekannt gegeben, daß das Regiment mit der seit acht Monaten von Ihnen bezogenen und für Weitzung verwendeten Lederglanzintur ganz zufriedengestellt wurde. Falls Sie die gleiche Qualität beibehalten, wird das Regiment auch weiterhin diese Lederglanzintur von Ihnen zu beziehen.

Ripp, Oberst: Regiments-Kommandant.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. d. Ybbs		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	27. Sept.	pr. 100 Kilo	29. Sept.	pr. 100 Kilo	29. Sept.
Weizen Mittelpreis	fl. 3	kr. 40	fl. 8	kr. 01	fl. 7	kr. 44
Korn	2	55	6	40	6	29
Gerste	2	40	6	30	6	39
Safer	—	—	5	30	5	47

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr	
	27. Sept.	29. Sept.	27. Sept.	29. Sept.
Spanferkel	fl. 4	kr. —	fl. 6	kr. —
Gst. Schweine per Kilogr.	bis	45	—	50
Ertramehl	Kilogr.	20	—	20
Mundmehl	—	18	—	18
Sammelmehl	—	17	—	16
Böhmisch	—	11	—	14
Gries, schöner	—	22	—	21
Hausgries	—	19	—	19
Graupen, mittlere	—	28	—	28
Erbsen	—	27	—	27
Pinjen	—	23	—	38
Bohnen	—	15	—	19
Diese	—	—	—	18
Starkoffel	1/2 Hektoliter	1	—	1
Eier	5 Stück	10	—	10
Milch	1	45	—	40
Tauben	Paar	30	—	32
Rindfleisch	Kilogr.	58	—	58
Kalbsteisch	—	60	—	56
Schweinefleisch	—	62	—	56
Schöpfenfleisch	—	—	—	40
Schweinehälften	—	70	—	70
Rindschmalz	—	1	05	1
Butter	—	95	—	80
Milch, Obers	—	24	—	18
„ futschwarne	—	8	—	10
„ abgenommene	—	5	—	5
Brennholz, hart ungechw.	R.-M.	3	70	4
„ weiches	—	2	40	3

Advokatur-Kanzlei-Gröfßnung.

Gefertigter gibt bekannt, daß er am heutigen Tage seine Advokatur-Kanzlei in

Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 14. im Hause des Hrn. Stauder (l. Stock), eröffnet hat.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 22. September 1887.

Dr. Gustav Frankl, Advokat.

Sylvester Schmoltner,
Tapezierer
in Waidhofen a. d. Ybbs, Gasthaus Stumpfohl
Waffervorstadt Nr. 24, 12-11
empfiehlt dem P. T. Publikum seine solide Ausführung von
Polster-Möbeln
und Zimmertapezierungen sowie alle in dieses
Fach einschlagenden Arbeiten.

Gesetzlich geschützter
Hôtel-Block-Kalender
mit Annoncen.

Zufolge geschlossener Verträge mit den Hôteliers in Wien, Brunn, Prag, Budapest, Dresden, Bresslau, Stettin, Hamburg, Köln etc. und in den Curorten Baden, Vöslau, Carlsbad, Franzensbad werden diese **Block-Kalender** in alle Fremdenzimmer aller Hotels vorläufig obiger Städte zur dauernden Aficherung gelangen, u. zw. bei der Signalleitung, wo der Hôtel-Gast unbedingt verweilen muss.
Es ist den **Inseraten** auf diesen Block-Kalendern dadurch und dass dieselben in einem geschlossenen Raume sich befinden, ein unbedingter Erfolg zuzusprechen.
Der Raum für Inserate, da nur 10 Firmen aufgenommen werden können, ist ein beschränkter und sind Concurrenz-Firmen total ausgeschlossen.
Preis für den Raum einer Annonce 40/35 Mm. sind per Hôtel und Jahr von fl. 3.50 bis fl. 40.—. (15 bis 20 Kr. per Zimmer und Jahr berechnet.)
Aufträge sind zu richten an die
Annoncen-Expedition MORIZ STERN,
0-5
Wien, I., Wollzeile Nr. 24
wo Näheres und Muster auf Verlangen erhältlich.

Die
Gartenlaube
beginnt heben eine neue Erzählung:
„Der Unfried“ von Ludwig Ganghofer.
Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis fl. 1.10 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 30 Kr. oder 28 Halbheften à 15 Kr. durch **J. Ver.** Buch- und Papierhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Tausende
Tuch - Coupons
und Reste
für den **Herbst- und Winterbedarf** verendet nur gegen Nachnahme oder Vorberichtigung des Betrages, **jede Concurrenz schlagend**, und zwar:
3.10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend) fl. 4.80
3.10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser " " 5.80
3.10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein " " 8.—
2.10 Meter Winterrockstoff (completten Winterrock gebend) " " 5.—
2.10 Meter Winterrockstoff, fein " " 9.—
1.70 Meter r. Roden (compl. Loderoock gebend) " " 3.35
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend) " " 7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend, fein " " 10.—
Damenmäntel und Jackenstoffe, garantiert wasserdichte Fabrikation, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. — Mustercollektion enthält alle Gattungen; gegen die Portovergütung von 10 Kr. in Marken sendet bereitwilligst
D. Wassertrilling Tuchhändler,
in **Boskowitz** nächst **Brunn.**

Geschäfts - Uebernahme.
Ergebnst Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß er vom 13. d. M. an (untere Stadt Nr. 62, vis-à-vis dem Gasthose Webl), das bestehende
Fleischergeschäft
übernommen hat und vom heutigen Tage unter seiner Firma fortführt. **Frisches Gelfleisch**, sowie bestes **reines Schweinfett** ist stets zu haben.
Um zahlreichen Besuch ersucht
achtungsvoll
Kaspar Streicher,
Fleischhauer.
Waidhofen a. d. Ybbs, den 13. September 1887.

0-9
Ein Wagen,
zweijähig, ganz gedeckt, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Auskunft bei Leopold Frieß, unt. Stadt.

Ignaz Winner,
Maschinenschindel-Erzeuger
in Waidhofen a. d. Ybbs.
In Betrieb seit 1858. 12-9
18" lang,
1000 Stück
6 fl. loco
Waidhofen.
Silberne Medaille: **Vin; 1863.**
Bei 4 landwirtschaftl. Ausstellungen **günstige Preise** erhalten.
Diese Maschinenschindeln werden geschliffen wie man spaltet, Mitteltern fällt ne. Ich kann garantiren, daß dieselben so dauerhaft sind, wie die gespaltene und man erspart beim Deden an Nagel und Abrieb etc.

Flüssiges Gold
und
Silber
zum Verarbeiten, Verfilbern und Ausbessern von Silber- und Spiegelrahmen, Porz., Metall, Glas, Porzellan, Leder, Papier u. allen Gegenständen. Anwendung für Seemann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Bügel 1 fl. 6 Kr. 10 fl. — 12 fl. 10 Kr. 9 fl. Gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinlösung bei **Carl Friß** in **Brunn** (Walden).

Geld erhalten Civil- u. Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufw. auf 1-10 Jahre, event. in kl. Raten rückzahlbar. Adresse: **F. Gurré, Creditgeschäft, Graz.** 25-10

Das Vorzüglichste zum Schützen (Wischen) des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen Möbel etc. ist die vom
J. BENDICK in St. Valentin, N.-Öst.
neuerfundene, durch Patent vor Nachahmung geschützte
Leder - Glanz - Tinktur
Dieselbe wird nicht nur bei mehreren **L. I. Regimentern**, sondern auch von **K. k. Hohkäten** zu **Montenapen** und **Wagen** verwendet, ist auch auf allen **L. I. Staatsbahnen**, sowie der **L. I. priv. Südbahn**, in deren **Consign-Bereichen** eingeführt und wurde deren **Bezüglichkeit** durch chemische Analyse von erster Autorität der **Lederindustrie** bestätigt, und wolle nicht mit gewöhnlicher flüssiger Glanzwaare z. B. **Lederappretur**, **Wolmen-** oder **kräutlicher Glanzwaare** etc. etc. verwechselt werden, denn sie fängt sich **ins Lederwerk** wie **feines Öl** ein, **bleibt nicht** auf der Oberfläche deselben, und darf nicht **weggeschwabt** oder **weggewaschen** werden, wie es bei anderen Fabrikaten nach Gebrauchsanweisung der Fall ist und im **Unterlassungsfalle** besonders an **Montenapen** das **Verzugen** verursacht.
Auch wurde nur **diesem** meinen Fabrikate von der hohen **L. I. Regierung** ein **ausdrückliches Privilegium** erteilt und **kennt** um das **Doppelte billiger** wie andere ähnlich obenannte Fabrikate
Preis per Flasche: Nr. 1, 1 fl., Nr. 2, 40 Kr., Nr. 3, 20 Kr. (letzte auf 60 Paar Schuhe genügend).
Um **Schuhwerk**, **Pferdegeschirr** etc. etc. bei **Nässe trocken**, bei **Sommerhitze** weich und **geschmeidig** zu erhalten, ist nur **bestens** erprobt das **L. I. ausschließlich** patentirte **wasserdichte**
Ledernahrungsfett.
Beweise von dessen **Vorzüglichkeit** sind nicht nur **2 Patente** für **Leder-** **conferirungsmittel**, sowie **25 Prämierungen** und **hundert** von **Anerkennungsschreiben**, sondern auch **das** vom **L. I. Militär**, ja sogar vom **allerhöchsten Kaiserhause** seit **nahezu 10 Jahren** zu **regelmäßiger** benützt wird.
Vornahme vor Fälschung.
Außer der **Fabrik**: **Hauptverort: Wien**, bei **L. Sindr**, **VIII. Morziangasse 51**, und in allen anderen Orten bei den **bestimmten** **Hrn. Kaufleuten**.
In **Waidhofen a. d. Ybbs** bei **Herrn K. Frieß**; in **Amstetten** bei **den Herren Ruffläser** und **Pöche** u. s. w.
Warnung vor **Fälschungen**, auf jeder **Flasche** und jeder **Blech-** **dose** ist der **Name** des **Erfinders** **J. Bendick** ersichtlich.

Bei **Johann Wagmeister**
in **Amstetten**
ist das neue
Drillingsgewehr
von **Suhl** zu **95 fl.** (auch auf **Ratenzahlung**) zu bekommen.

Brüxer Steinkohle
offerirt **L. Guger** per 100 Kilo frei ins Haus gestellt zu **fl. 1.20**. **Polizeigasse Nr. 24**, obere Stadt. 9-8
In **Zell a. d. Ybbs**
ist ein **arrondirter**, sehr schön gelegener, einträglich, für **Private** geeigneter **Besitz** verkäuflich.
Auf **agen** bei **F. Fitz v. Mor**, Nr. 106, **Zell a. d. Ybbs**.

Ein Fehrling
wird bei **Herrn Anton Swatichina**, **Fischermeister** in **Waidhofen a. d. Ybbs**, sofort **ausgenommen**.

Zur **Zeitvertreiberei** ist **Kaufzettel!**
Preisbuch 1887/88 franco.
zum **gold. Pelikan!**
Wien
W. Liebensteingasse 20

Anzeige.

Um dem jedenfalls nicht unabsichtlich ausgestreuten Gerüchte, als ob ich die **Advokatur** zurückgelegt oder meine **Kanzlei** an einen anderen **Herrn Advokaten** übertragen hätte, zu begegnen, erlaube ich mir zur **gefälligen Kenntnissnahme** zu bringen, daß ich **ungeachtet** der **Ansiedelung** eines zweiten mir **persönlich** nicht **bekannt** **Advokaten** in **Waidhofen a. d. Ybbs** wie **bisher** die **Advokatenpraxis** auszuüben gedenke und daß sich meine **Kanzlei** **nach wie vor** im **Angerer'schen** Hause gegenüber dem **k. k. Bezirksgerichte** befindet.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 20. September 1887.
Dr. Theodor Freiherr von Plenker.
Advokat in **Waidhofen a. d. Ybbs.**

Warnung!

Das jedenfalls in **böswilliger** Absicht hierorts verbreitete Gerücht einer meinerseits **eingetretenen** **Insolvenz** und **dieserwegen** **angebahnter** **Ausgleichs-** **versuche** ist mir zu **meinem** nicht **geringen** **Stimmen** zur **Kenntnis** gelangt, und habe ich in **strenger** **Wahrung** meiner durch **dieses** **Gerücht** **schwerverletzten** **kaufmännischen** **Ehre** in **allen** **Fällen** **greifbarer** **Urheberschaft** **sofort** die **gebotenen** **gerichtlichen** **Schritte** **eingeleitet**.
Da ich nun **jederzeit** den **Grundsatz** **beachtet** habe, mit **Jedermann** im **besten** **Einvernehmen** zu **leben**, so **erhebe** ich nicht nur die **Warnung** sondern auch **gleichzeitig** die **dringende** **Bitte**, sich in **keinerlei** **Weise** an der **Weiter-** **verbreitung** **des** **obigen** **Gerüchtes** **betheiligen** zu **wollen**, da mir **eben** in **andern** **diesfalls** **bekannt** **werdenden** **Fällen** **selbstverständlich** in **Hochhaltung** meiner **Ehre** **nichts** **Anderes** **übrig** **bliebe**, als in **gleicher** **Weise** die **richterliche** **Inter-** **vention** in **Anspruch** zu **nehmen**.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. September 1887.
Julius Baumgarten
Kaufmann.